

Borkenkäfer und Fichtenwald:

ENTFALTUNG DES NATURWALDES GEWINNT AN FAHRT

Einst war unsere Region von Laubmischwäldern geprägt, genauer gesagt von Eichen-Buchen-Wäldern. Spätere Forste verloren ihren ursprünglichen Waldcharakter durch das Zutun des Menschen, Fichten beherrschten nun das Bild. Der Nationalpark Sächsische Schweiz widmet sich diesem Erbe; etwa 92 Prozent der Nationalparkfläche sind Wald, 57 Prozent befinden sich derzeit im forstlichen Ruhebereich. Hier bestimmt allein die Natur, was geschieht. „Natur Natur sein lassen“ ist heute Motto und Verpflichtung aller deutschen Nationalparks.

Die Entwicklung eines naturnäheren Waldes scheint in den Fichtenwäldern des Nationalparks jetzt erstaunlich schnell voranzukommen. Trockenheit und Stürme der letzten Jahre haben Vorschub geleistet. Inzwischen sind ganz Sachsen

und weitere Gebiete von der Massenvermehrung eines weiteren „Schrittmachers“, des Borkenkäfers, betroffen.

Was kommt nach Fichten-Monokultur und Borkenkäfer?

Jetzt fällt Licht auf den Boden und das Holz der abgestorbenen Fichten bringt viele Nährstoffe für den Wald von morgen. Pilze und Insekten sind diejenigen Spezialisten, die das Holz als Nährstoffe für Pflanzen aufschließen.



Buchenkeimling

Flechten und Moose profitieren ebenso wie Fledermäuse und Vogelarten von der neuen Situation. Eine Prognose, welche Arten sich genau ankündigen, ist allerdings unmöglich. Doch eines ist sicher: Der „naturgemachte“ Wald wird stabiler, artenreicher und – mit anderen Vogelstimmen und häufigerem Summen – für alle Sinne des Wanderers interessanter!

Gab es in der Vergangenheit auch Massenvermehrungen von Fichten-Borkenkäfern?

Vor langer Zeit, als unsere Wälder noch ursprünglich waren, konnte es nicht zu solchen Massenvermehrungen kommen. Fichten wuchsen nur auf rund 5 Prozent der Fläche, an ihren natürlichen Standorten, feuchtkühlen Schlucht- und Tallagen. Der Wald im Elbsandsteingebirge hatte eine andere Baumarten-Zusammensetzung. Fichten, die ihr natürliches Lebensende erreicht hatten oder vom Sturm geworfen wurden, waren Wirtsbäume für eine von vielen Borkenkäferarten, den Buchdrucker.

Massenvermehrungen von Insekten sind nur in vom Menschen angepflanzten, plantagenartigen Monokulturen möglich. So entstanden in unseren Wäldern ausgedehnte Fichtenreinbestände – optimale „Borkenkäferbiotope“. Der Kli-

mawandel trägt dazu bei, dass der Buchdrucker immer mehr geschwächte Fichten vorfindet und sogar natürliche Bergfichtenwälder in Gebirgen erreicht.

Wie geht die Nationalparkverwaltung mit absterbenden Bäumen um?

Wo genau sich Borkenkäfer zu schaffen machen, behalten die Nationalparkrevierleiter ständig im Auge. Vor allem, um Privatwald und damit angrenzende Flächen anderer Eigentümer vor „Käferbesuch“ zu schützen. Im **Pflegebereich** des Nationalparks, auf etwa einem Drittel der gesamten Waldfläche, wird der Borkenkäfer weiter bekämpft. Die betroffenen Fichten werden schnell gefällt und aus dem Wald transportiert. Finden Nationalparkrevierleiter Käfer in Bäumen, die im sogenannten **Ruhebereich** des Waldes stehen, werden entsprechend der Nationalparkziele keine Gegenmaßnahmen ergriffen.

Doch wenn sich die Waldansicht so weiterentwickelt, werden bald Touristen und Gäste ausbleiben ...

Der Wald verschwindet nicht. Ein neuer Wald entsteht aus eigener Kraft. Besucher können hier etwas Außergewöhnliches erleben! Faszination und Vertrauen

in die Selbstheilungskräfte der Natur kommt auf, wenn man die in riesigen Zeiträumen erprobten Wege der Evolution beobachten kann. Teils ganz andere Pflanzen-, Tier- und Pilzarten kommen jetzt von ganz alleine. Sicherlich reagieren manche Besucher erschrocken auf abgestorbene Fichten, denn sie sind an Fichtenforste gewöhnt.

Ist die Leistung der Forstwirtschaft unserer Vorfahren damit hin-fällig?

Unsere Achtung vor der schweren körperlichen Waldarbeit vergangener Generationen ist sehr hoch. Dies zeigen wir etwa im Ausstellungsgelände „Waldhusche“.

Um den Rohstoff Holz nachhaltig zu bewahren, wurden die vor langer Zeit völlig übernutzten Wälder meist mit schnell wachsenden Baumarten – oft Fichte – aufgeforstet. Diese Forstwirtschaft wurde bis in die jüngste Vergangenheit praktiziert. Sie prägte Forste, wie wir sie heute meist kennen. Zudem lebten einst erheblich mehr Einheimische von der Forstwirtschaft als wichtigem Broterwerb. Aufgrund all der gesammelten Erfahrungen geht die Forstwirtschaft in Wirtschaftswäldern inzwischen aber zu naturnaher Waldwirtschaft über. Wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Nationalparks können diesen Umdenkprozess wegweisend unterstützen.

Ließe sich eine Massenvermehrung von Borkenkäfern schon im Vorfeld verhindern?

Ja, teilweise. Die Waldpflege der Nationalparkverwaltung hat seit fast 30 Jahren mit dem Ziel gearbeitet, naturferne, für Borkenkäfer anfällige Fichtenforste in naturnähere Mischwälder umzugestalten. Deshalb hat es bis zum extremen Trockenjahr 2018 gedauert, dass es zu dieser massiven Entwicklung von Borkenkäfern kam. Der Nationalpark ist jener kleine Platz, wo auf weniger als 0,5 Prozent der sächsischen Landesfläche der Natur vertraut werden kann – und damit der Lebensgrundlage, die uns alle trägt.

Wenn man rechtzeitig Borkenkäfer im Baum feststellt, warum nutzt man dann nicht das wertvolle Holz?

Das Holz aus Borkenkäfer-Schutzmaßnahmen wird teilweise an Sägewerke und Brennholznutzer verkauft. Ein anderer Teil bleibt im Wald, denn das, was viele Menschen als Heizwert des Holzes im Ofen schätzen, ist für die Natur ebenfalls langjähriger, wertvoller Nährstoff- und Feuchtigkeitslieferant (siehe umseitig). Jeder, der einen Komposthaufen besitzt, weiß, wieviel Leben in toter Pflanzenmasse steckt!

Gewöhnliche Fichte

Picea abies

Die **Gewöhnliche Fichte** ist eine Baumart, die in Mittel- und Südosteuropa nur Gebirge in den höheren Lagen besiedelt. Sie bevorzugt also klimatische Feuchte und Kühle und ist äußerst empfindlich gegen Trockenheit.



Borkenkäfer

Scolytinae

Rund 150 **Borkenkäferarten** gibt es in Europa. Von den bei uns dominierenden Fichtenwäldern hat vor allem die Art



In Sachsen wächst sie natürlich nur in waldbildenden Beständen oberhalb von 800 Metern (Westerzgebirge), einzeln eingestreut auch in Tannen-Buchenwäldern unterhalb davon. Weiterhin gibt es kleinflächige Sonderstandorte, wo die Fichte einzeln aufrtritt, z. B. in den Lausitzer Mooren und in Schluchten im Elbsandsteingebirge.



Buchdrucker profitiert, die genau diese Baumart bevorzugt. Bei günstiger Witterung sind Buchdrucker in der Lage, sich bis zu dreimal pro Jahr zu vermehren. Ein Buchdrucker ist etwa fünf Millimeter groß.

IMPRESSUM

Staatsbetrieb Sachsenforst
Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz
An der Elbe 4 / 01814 Bad Schandau
Fotos: F. R. Richter, S. Klingner, F. Strohbach,
S. Klaus, T. Frank, S. Hanuschka
Redaktion: Hp. Mayr, S. Klingner
Layout: TARADESIGN Pirna
Druck: Ideenwerkstatt Päßler, Neustadt/Sa.
Auflage: 1. Auflage, Februar 2019, 10.000 Stück



Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Die Veröffentlichung wird finanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

BORKENKÄFER IM NATIONALPARK SÄCHSISCHE SCHWEIZ



BORKENKÄFERVERMEHRUNG – UND DANN?

Herumliegendes Totholz hat doch keinen Sinn – oder?

Das ist nur aus Sicht des Menschen so. In echten Naturwäldern liegt der Totholzanteil bei 10–20 Prozent, wesentlich mehr, als wir aus unserem Waldbild gewöhnt sind. In Naturwäldern ist es selbstverständlich, dass Bäume auf natürliche Art sterben. Auch Borkenkäfer gehören in diesen Kreislauf. Aus zersetztem Holz und morschen Stämmen wird langsam der neue Wald sprießen. Diese Artenvielfalt – kleinflächig und nur zeitweise vorhanden – existierte in unseren Wirtschaftswäldern nicht mehr. So müssen wir erst wieder lernen, dass unser gewohntes Bild vom Wirtschaftswald keinem natürlichen Bild entspricht.

Boden- personal

Kellerasseln findet man fast überall, sie stehen hier stellvertretend für eine Armada von vielfältigen Wiederaufbereitern, Fruchtbarmachern und „Aufräumern“. Winzig und versteckt, aber mit unverzichtbarer Funktion bearbeiten diese unermüdblich Böden und totes Holz. In stehendem Totholz leben teils andere Arten als in liegendem.



Abklopfer

Spechte wie Bunt- und Schwarzspecht lassen sich angesichts von Nahrungsüberfluss in Form von Borkenkäfern und -larven ungewöhnlich zahlreich beobachten.

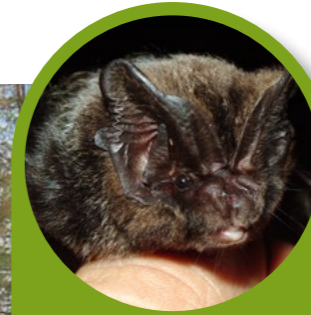


Acht bis zehn Schwarzspechte in Sichtweite: eine kurzzeitige Ausnahmeerscheinung, aber möglich!



Laufkundschaft

Kleinere Vögel wie Waldbaumläufer (links) und Kleiber laben sich ebenso am Insektenmahl. Den beiden Arten ist die flinke Lauferei entlang der Stämme angeboren; Kleiber auch mal kopfüber, Baumläufer immer mit dem Kopf nach oben.



Horchposten

Mopsfledermäuse quartieren sich gern in den Spaltbereichen hinter abstehender Borke ein. Dass die seltenen, kleinen Insektenjäger sich in Totholzstämmen heimisch fühlen, ist also kein Wunder.



Bitte beachten Sie:

Durch absterbende Bäume bestehen auf einigen Wegen in besonderem Maße Gefährdungen. Falls Sie diese Wege trotz Warnung benutzen, geschieht dies auf Ihre eigene Gefahr. Die Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz übernimmt für mögliche Schäden infolge der Waldbeschaffenheit, insbesondere durch herabfallende Äste oder umstürzende Bäume, keine Haftung.

Jungvolk

Buchen sind die Vorboten des künftigen Mischwaldes in dieser ehemaligen Fichten-Monokultur. Bis sich ein stabiler Naturwald mit vielerlei Baumarten etabliert hat, wird es zwar noch etwas dauern, aber dieses Grün sagt alles! Innerhalb weniger Jahre zeigt sich eine deutliche Veränderung (unten 2 Fotos im Sechs-Jahres-Vergleich).



Wachposten

Raubfliegen stellen sich auch in totholzreichen Wäldern ein (im Bild eine überall zu findende Art mit Beute). Oft von erhöhten Sitzwarten aus jagen sie nach anderen Insekten. In Deutschland existieren etwa 75 Raubfliegen-Arten, in Sachsen 62.



Zersetzer

Pilze sind oft die ersten, die Holz zersetzen. Das, was man z.B. von Baumpilzen zu sehen bekommt, sind nur äußere Fruchtkörper. Doch Pilze unterstützen Pflanzen auch mit Nährstoffen. Etwa 90 Prozent aller Landpflanzen leben in Symbiose mit Pilzen!